

[Read now] Wir werden ganze Arbeit leisten... - Der austrofaschistische Staatsstreich 1934: Neue kritische Texte

## Wir werden ganze Arbeit leisten... - Der austrofaschistische Staatsstreich 1934: Neue kritische Texte

Von Books on Demand  
DOC | \*audiobook | ebooks | Download PDF | ePub



 Download

 Read Online

Produktinformation -Verkaufsrank: #857140 in BcherVerffentlicht am: 2004-06-01Abmessungen: 7.99 x .60b x 5.00l, .63 Pfund Einband: Taschenbuch288 Seiten | File size: 47.Mb

Von Books on Demand : Wir werden ganze Arbeit leisten... - Der austrofaschistische Staatsstreich 1934: Neue kritische Texte before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Wir werden ganze Arbeit leisten... - Der austrofaschistische Staatsstreich 1934: Neue kritische Texte:

Kundenrezensionen Hilfreichste Kundenrezensionen 8 von 11 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Fundiert und trotzdem leicht verständlich Von Florian Wagner Dem Historiker Stephan Neuhuser ist mit "Wir werden ganze Arbeit leisten" eine uerst lesenswerte Zusammenstellung wissenschaftlicher Texte zur in sterreich oftmals verdrngten Zeit des Austrofaschismus gelungen. Das Thema wird von VertreterInnen unterschiedlicher Fachrichtungen beleuchtet, woraus sich ein breites Spektrum an Betrachtungsweisen ergibt. Die Aufarbeitung erfolgt nicht nur historisch, sondern auch aus juristischer, kulturpolitischer, linguistischer und soziologischer Sicht. Es versteht sich von selbst, dass die Beitrge von Experten und Expertinnen aus dem jeweils behandelten Gebiet verfasst wurden - unter ihnen die Juristinnen Neda Bei und Edith Gagern sowie der Wirtschaftswissenschaftler Gerhard Senft. Besonders lesenswert sind die Beitrge ber die Wiedereinfhrung der Todesstrafe unter Engelbert Dollfu sowie die Texte die sich mit der das System untersttzenden Haltung der Katholischen Kirche und des sterreichischen Cartellverbands beschftigen. Alles in Allem liefert "Wir werden ganze Arbeit leisten" sowohl einen guten berblick fr EinsteigerInnen als auch neue Perspektiven fr jene, die sich schon intensiver mit der Geschichte sterreichs zwischen den Jahren 1933 und 1938 beschftigt haben. 10 von 17 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Den Diskurs nicht den anderen berlassen... Von Ein Kunde Die Regierungsbeteiligung der populistischen Rechten in sterreich fhrt schn langsam zur Ermdung - insbesondere, weil die christlich-soziale VP, die ja angeblich eine Partei der brgerlichen Mitte sein soll, immer unverblmter und offensichtlicher auf demokratische und rechtsstaatliche Grundstze pfeift und sich so zur "besseren" populistischen Rechten macht. Die politische und die Definitionsmacht machen die VP ganz trunken vor Glck. Eben weil der "linke Gesinnungsterror" ja nichts als ein brgerliches Phantasma ist, kann er nunmehr mit allen Mitteln zugleich beschworen und thetralisch bekmpft werden. Das zeigte sich wieder beim Gedenken an die Februarkmpfe des Jahres 1934, als sterreich von einem Brgerkrieg erschtert wurde, der bis heute seine Spuren in die Innenpolitik einschreibt. Der antidemokratische, antisoziale "austrofaschistische" Kanzler Engelbert Dollfu, der die Kelsen-Verfassung und damit Demokratie und Rechtsstaatlichkeit auer Kraft setzte und autoritr mit Hilfe des Bundesheers und der Heimwehr-Freikorps regierte, wurde zum Helden und Opfer stilisiert. Richtig ist, dass er in seiner operettenhaften Schwche den nationalsozialistischen Umstrzern nicht entgegen zu setzen hatte und von ihnen ermordet wurde. Aber reichen Erfolglosigkeit und Scheitern sowie grere Skrupellosigkeit der faschistischen Umstrzler bereits aus, um einen autoritren Diktator zu exkulpien? Diese Frage vermeidet die VP in ihrem unreflektierten "Helden"gedenken beharrlich. Im Frhkahr 2004 konnte man fast den Eindruck gewinnen, Dollfu habe die Nazis allein aufgehalten, so energisch polierte fhrende VP-Politiker sein ffentliches Bild auf und so verschleiern wurde die offizielle Seite des Gedenkens an den Februar 1934 begangen. Den AutorInnen des vorliegenden Sammelbandes ist es hoch anzurechnen, dass sie sich die Mhe gemacht haben, andere Seiten, neue Blickwinkel auf die Ereignisse beizusteuern und damit dem Mainstream ein wenig das Wasser abzugraben. Den Beitrgen ist - in unterschiedlicher Weise - anzumerken, dass sie unter Zeitdruck fertig gestellt wurden. Manche Argumentationen scheinen nicht ganz zu Ende gefhrt zu sein, es gibt einige Redaktionsfehler. Aber insgesamt steuern die Beitrge dazu bei, die Ereignisse des Februar 1934 besser und richtiger einordnen zu knnen. 2 von 7 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Informativer Reader Von Ein Kunde Ein informativer Reader ber eine der am strksten verdrngten, tabuisierten und zugleich verharmlosten Epochen der sterreichischen Geschichte: 1933 bis 1938. Die Gegenstze aus dieser Zeit zwischen den beiden groen politischen Lagern sterreichs, den Christlich-Sozialen und der Sozialdemokratie, wurden im Nachkriegssterreich verleugnet, um die "Grben" des Brgerkriegs im Februar 1934 "nicht aufzureien". Der erste - beklemmende - Beitrag beschreibt die Einfhrung des Standrechts in sterreich. Die Autoren und auch Autorinnen schreiben unter verschiedenen fachlichen Aspekten sehr verstndlich. Sie sind um einen genauen Blick bemht. Das Buch ist trotz einiger unbersehbarer Flichtigkeitsfehler und Typos gut lesbar. Interessante Quellenzitate!

Kurzbeschreibung 11 AutorInnen nehmen auf knapp 300 Seiten zu bisher wenig beachteten Aspekten des sterreichischen "St ndestaates" 1934-1938 auf journalistische, wissenschaftliche und knstlerische Art Stellung. Kirche und Cartellverband als tragende Organisationen des Regimes werden ebenso unter die Lupe genommen wie die Praxis der Standgerichte, das Verfassungsrecht oder die angebliche Diskrepanz zwischen Patrioten und Demokraten. Das Buch erschien 2004 anl lich des 70. Jahrestages des austrofaschistischen Staatsstreiches von 1934. Klappentext "Wir werden morgen an die Arbeit gehen, und wir werden ganze Arbeit leisten fr unser Vaterland, das nur uns sterreichern alleine geht und das wir uns von niemand nehmen lassen." (Vizekanzler und Heimwehrfhrer Emil Fey zu Heimwehrverbnden am Vorabend des 12. Februar 1934) Die Idee zum vorliegenden Buch entstand Anfang Dezember 2003 unter dem Eindruck des bevorstehenden 70. Jahrestages der Februarereignisse von 1934 und der zu befrchtenden Relativierung des Austrofaschismus durch die derzeitige christlichkonservativ-nationale Bundesregierung zustzlich zu der von ihr verursachten regierungsnahen rckwrtsge wandten Stimmung. Die Aufgabe, die wir uns stellten, war eine weitere Annherung an die Jahre von 1934 bis 1938 abseits der oft durch politische Rcksichtnahmen geprgten Historisierungsversuche. Eine "Annherung" deswegen, da zum Austrofaschismus im Gegensatz zu anderen Epochen der sterreichischen Geschichte vergleichsweise wenige Arbeiten, geschweige denn eine allgemein gltige

Gesamtdarstellung, vorliegen. Unserer Ansicht nach ist die Wahrheit keine Tochter der Zeit, wie sich der Nationalratspräsident aus den Reihen der greren der beiden Regierungsparteien, Andreas Khol, seit Antritt der konservativen Regierung im Frhjahr 2000 gerne ausdrckt. In diesem Sinne wollen unsere Beitrge ein Schlaglicht auf sprlich bedeckte politische Abgrnde werfen, die als Erbe des Austrofaschismus bis heute berdauert haben, und sich schon bald wieder ffnen knnten, wenn nicht wir wir alle als demokratisches Ganzes Acht geben. Deshalb versuchen wir in unseren Beitrgen, die sich bewusst mit bislang weniger beachteten Aspekten des austrofaschistischen Regimes befassen, den Bezug zur Gegenwart herzustellen. Die Autorinnen und Autoren, die in diesem Buch zu Wort kommen, sind Fachleute, die wissen, wovon sie sprechen. Bewut haben wir auf Beitrge von PolitikerInnen bzw. HistorikerInnen, die sich im Rahmen parteipolitischer "Akademien" positionieren, verzichtet. In diesem Buch befassen sich JuristInnen mit Rechtsfragen, HistorikerInnen mit historischen Entwicklungen und Kontinuitten, Freidenker mit Gedankenfreiheit, eine Knstlerin mit Jura Soyfer und ein Wirtschaftshistoriker mit der austrofaschistischen Wirtschaftspolitik. Alle AutorInnen engagieren sich brigens aktiv in verschiedenen Organisationen der Gegenkultur, die erfreulicherweise auch in sterreich immer strker wird. Zustzlich zu den oben stehenden Beitrgen wurde Anfang 2004 von den beiden Autorinnen Edith Gagern und Christine Werner aus den verschiedenen Texten eine Collage erstellt (nicht Teil dieser Publikation), die am 29. Februar 2004 von jeweils zwei Schauspielerinnen und zwei Schauspielern des Ersten Wiener Lesetheaters vorgetragen wurde.ber den Autor und weitere MitwirkendeEdith Gagern ("Peter Strau. Das erste Opfer der Standgerichte") befasst sich als Rechtsanwltin in ihrem Beitrag mit reaktionrer Strafjustiz ("Abschreckung") in Verbindung mit Klassenjustiz und deren publizistischer Verleugnung, Verharmlosung und Behbschung. Wolfgang Huber ("Die Gegenreformation 1933/34") ist Freidenker und Mitglied des Vorstandes der International Humanist and Ethical Youth Organisation. Sein Thema ist die im wahrsten Sinn des Wortes schwarze Epoche der Gegenreformation Kardinal Innitzers, die von 1933 bis 1938 tobte. Stephan Neuhuser ("'Wer, wenn nicht wir?' 1934 begann der Aufstieg des CV") beschftigt sich als Historiker und Politikwissenschaftler mit der Organisation, die die intellektuelle Trgerfunktion innerhalb des Austrofaschismus wahrnahm, nmlich mit dem Cartellverband (CV). Sein besonderer Zugang zum Thema ergibt sich aus seiner Rolle als teilnehmender Beobachter im CV, dem er in den 1990er Jahren vorbergehend als Mitglied angehorte. Inanc Atilgan ("Gedanken eines Austro-Trken zum Allgemeinen Katholikentag 1933 und zu den Februarereignissen 1934") ist sterreicher trkischer Herkunft, Historiker und Mitbegrnder des sterreichisch-Trkischen Wissenschaftsforums. In seinen ersten Jahren in sterreich machte er intensive Erfahrungen mit katholisch-konservativen sterreicherInnen. Dies reflektiert er in seinem Beitrag, der den Laizismus mit dem Gott in der Verfassung konfrontiert. Die Juristin Neda Bei ("Die Bundesregierung verordnet sich") beschftigt sich mit dem Gottesbezug der Non-Verfassung von 1934 und den Wnschen zeitgenssischer Christlichsozialer, schon wieder einen Gott in den Verfassungstext hineinzuschreiben. Madeleine Wolensky ("Februarballade Fritz Brgel, der Brgerkrieg 1934 und die Bibliothek der Arbeiterkammer Wien"), Bibliothekarin an der Sozialwissenschaftlichen Bibliothek der Arbeiterkammer Wien, befasst sich mit Fritz Brgel, der von 1921 bis 1934 die AK-Bibliothek in Wien aufbaute und Verfasser der "Februarballade" ist. Gerhard Senft ("Wirtschaftspolitische Leitlinien in der ra des Austrofaschismus") widmet sich als Wirtschaftshistoriker an der Wiener Wirtschaftsuniversitt der widersprchlichen Wirtschaftspolitik des Austrofaschismus. Der Linguist Mario Palaschke ("Patrioten und Demokraten. Gedanken zur Beschreibung des Jahres 1934 in Vietnam mon amour von Ernst Frey") wirft einen Blick auf die Autobiografie Ernst Freys, eines Grenzgngers zwischen Sozialdemokratie, Judentum, Kommunismus, Legitimismus, Vietkong und Fremdenlegion. Christine Werner ("Jura lebt"), Autorin und Performance Knstlerin, geht auf die qulende Schilderung Jura Soyfers ein, der das ewige Zurckweichen der DemokratInnen bis zur Katastrophe von 1933/34 beschrieb. Soyfers So starb eine Partei steht als Warnung im Raum, dass niemals wieder austrofaschistische Prtorianergarden gegen vorgeblich Unsterreichisches Stimmung machen.